

Zeit an diesem Princip mit allem Ernste zu halten haben.

Wenn der Staat nicht stark ist, wenn wir nicht alle zusammenhalten, so gehen wir alle zu Grunde. Denn die jetzige Ruhe ist nur eine vorübergehende.

Ich empfehle mich ihrem freundschaftlichen Andenken.

Bg.

---

### Der Kornverein in Elberfeld.

---

Die letzte Zeit ist dadurch besonders merkwürdig geworden — daß sich alles in ihr von selber gemacht hat, ohne leitende Behörde, und daß die Menschen überall schnell das Rechte gefunden, sobald die Noth vorhanden — und ohne daß sie vorher auf Universitäten gegangen und hierauf besonders studiert.

Im Jahr 1813 blieben alle Kriegswissenschaften zu Hause, woher denn auch stille und sedate Menschen auf die Meinung kamen, daß aus einem Kriege nichts werden könnte, der mit so wenig Gelehrsamkeit geführt würde, und in dem man treffliche Schriften, so über die Strategie geschrieben, gar nicht zu Rathe zog.

Eben so hat im Jahre 1816 Elberfeld sich der Theuerung erwehrt, ohne daß jemand Kameral- und Staatswissenschaften studiert hatte, — obschon allerdings zu wünschen gewesen, daß ein Professor vorher einen Kursus gelesen, wie eine Stadt sich zu verhalten habe in theurer Zeit, — Da dieses nun nicht geschehen, auch keine Beamten vorhanden, die sich besonders für dieses Fach gebildet, so mußte eine löbliche Bürgerschaft die Sachen mit ihren geringen Kenntnissen durchsetzen, da für den Augenblick keine Gelehrsamkeit auf dem Platze zu haben.

Folgendes ist aber die Geschichte des Kornvereins, so wie sie in einer kleinen Schrift erzählt wird, welche die Direktion desselben hat drucken lassen, und in welcher sie eine klare Uebersicht über den Gang desselben giebt, mit allen Belegen in Zahlen.

Als im Jahre 1816 das anhaltende Regenwetter eine Fehlerndte voraussetzen ließ, so war die Frage: Wie schützen wir unsere Stadt vor Brodmangel? die Unterhaltung in jeder Versammlung der Bürger.

Die Stadt hat 20,000 Einwohner und gar kein eigenes Wachsthum.

Mancherlei Vorschläge wurden gemacht, und als unzulänglich oder nicht ausführbar wieder verlassen.

Als am 6. Juli sich die Besorgnisse wieder allgemein und laut äußerten, so entwarf ein Bür-

ger einen Plan, eine Summe von 100,000 Thlr. auf Aktien von 500 Thlr. zusammen zu schießen, diese mit 5 pCt. zu verzinzen. Dann eine Gesellschaft zu bilden, welche für diese Summe in der Fremde Brodkorn kaufte. Dieses sollte dann in Elberfeld an die Becker zu einem bestimmten Preise verkauft werden, und aus dem erlösten Gelde wieder neues Korn in der Ostsee gekauft werden.

Hiebei hätte man folgende Vortheile:

- 1) Man wäre sicher, daß immer so viel Korn auf dem Platze sey, als zum täglichen Verbrauche nothwendig. Es könne also keine Hungersnoth eintreten.
- 2) Weil man wisse, daß immer so viel Korn vorräthig sey, so könne der Glaube und die Furcht vor einer Hungersnoth unter den untern Volksklassen nicht eintreten, wodurch diese also vor allen Bewegungen geschützt würden, in die sie vielleicht kommen könnten, da in dieser traurigen Zeit alle Fabriken darnieder liegen.
- 3) Würde man das Brod immer wohlfeiler geben können, als es ohne diese Maaßregel nicht seyn würde.
- 4) Würde dieser Verein einen wohlthätigen Einfluß auf die Umgegend üben, da Elberfeld mit seiner Konsumtion nicht allein vom inländischen Markte verschwände, sondern nach den Elberfelder Preisen würde sich die Umgegend richten, da sie dieses immer gewohnt gewesen — auch der Kornverein als größter Kornhändler nach

den allgemeinen Gesetzen des Handels den meisten Einfluß auf die Preise übe.

Dieser Plan, obschon von einem unstudierten Laien aufgesetzt worden, der auf Universitäten nie Kameralia gehört, schien den Bürgern so einleuchtend, daß in wenigen Tagen 55000 Thaler unterzeichnet waren, und den 13. Juli, also 7 Tage nach dem ersten Vorschlage, trat der Kornverein schon in Thätigkeit.

Das ist der Vortheil bei allem, was vom Bürger und von der Gemeinde ausgeht, — der große Zeitgewinn. An keine Formen gebunden, — so wie die Regierungs-Beörden es sind — können sich die Bürger immer selber die kürzeste und bequemste wählen. — Eine lästige Kontrolle findet nicht statt, weil die Männer des Volks immer jeder Kontrolle überhoben sind, — da sie nach geendigtem Geschäfte öffentlich Rechnung ablegen von ihrem Haushalten, — wo dann das Urtheil ihrer Mitbürger über sie ergeht. — Dieses Endurtheil ist stets ein verständiges, denn wenn auch während des Geschäfts die Urtheile der Menge ungewiß hin- und herschwanken, aus Mangel an Uebersicht und Kenntniß des Thatbestandes, so muß sich doch zuletzt das Urtheil auf dem Rechten ausgleichen sobald die Rechnung abgelegt worden, und in dieser nun alle Thatsachen genau angegeben und mit ihren Belegen beurtundet sind.

Möchten wir doch in unsern Staatseinrich-

tungen solche Formen finden, wo alles Oeffentliche dem öffentlichen Urtheile anheim gegeben wird, und wo dieses Urtheil genöthigt wird, gleich nach der Mitte zu gehn, und nicht in leerer Rednerei herumzuschweifen, da es durch eine genaue Angabe der Zahlen innerhalb gewisse Grenzen eingeschlossen wird. — Denn man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß die Hälfte der unverständigen Reden, so übers Oeffentliche geführt werden, bloß deswegen unverständlich sind, weil dem Redenden der Thatbestand mit seinen ihn begleitenden Umständen unbekannt ist.

Der Landrath von Eldersfeld, Graf von Seiffel; war als Mitbetheiligter zugetreten, und es wurden den 13. Juli gleich 6 Bürger zu Geschäftsführer des Vereins gewählt, welcher aus 153 Bürgern besteht.

Da man aber fand, daß diese Anzahl zu klein sey, weil viele derselben durch Reisen und durch andre Geschäfte oft verhindert wurden, für den Verein thätig zu seyn, so wurde den 5. September die Anzahl der Vorsteher, so der Verein aus seiner Mitte schöpfte, (Schöffen) bis auf 15 vermehrt.

Hier hat sich denn aufs neue bewiesen; daß die altdeutsche Schöffeneinrichtung auch noch vollkommen auf den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft passe, und daß das Geheimniß da liege, daß ihrer Viele sind, wo also Viele fehlen können, ohne daß der Gang der Geschäfte leidet. — So

sind im englischen Unterhause 653 Glieder als Schöffen der verschiedenen Grafschaften und Städte versammelt. Von diesen ist aber selten die Hälfte gegenwärtig, da gewöhnlich Hundert auf Reisen sind, und wieder Hundert andere, denen der beständige Aufenthalt in London zu theuer ist, und nur von Zeit zu Zeit im Parlamente erscheinen. Selten sind 400 gegenwärtig, und nur bei ganz wichtigen Angelegenheiten. Gewöhnlich nur 100 bis 200, und 40 dieser Schöffen reichen gemäß der Verfassung schon hin, einen rechtgültigen Schluß zu fassen.

Bei allen Schöffeneinrichtungen ist dies das Wesentliche, daß ihrer viele sind, — dann, daß eine geringe Anzahl hinlänglich, einen rechtsgültigen Schluß zu machen; endlich, daß keiner irgend eine Art von Bezahlung erhalte, daß nirgend ein Utile für den Schöffen zu finden.

Jeden Monat war eine Versammlung des Vereins, in welcher die Schöffen Rechenschaft von ihrem Haushalte gaben, und obgleich die Wahrscheinlichkeit eines bedeutenden Verlustes vorhanden, da der Verein das Korn immer unter den Preisen der Umgegend verkaufte, so wurde doch immer einstimmig beschlossen, daß hiemit fortgefahret werden sollte, — auch wenn Verlust damit verknüpft sey.

Die Genossenschaft (Hansa) hatte in allem 74000 Thlr. zusammengeschoffen, mit denen sie

einen ausgebreiteten Kornhandel trieb. Sie kaufte in Amsterdam, Rostok, Lübeck und Riga, ließ dann die Früchte den Rhein herauf gehen bis Düsseldorf, und von da zu Lande, sechs Stunden weit, nach Elberfeld.

In der Ostsee wird das Getreide nach Lasten verkauft. Diese sind unter sich etwas verschieden an Größe. So sind 100 Last in Lübeck gleich 110 Last in Amsterdam, und 100 Last in Rostok gleich 120 in Amsterdam. Bei uns ist die Amsterdamer Last am bekanntesten, welche  $16\frac{1}{2}$  Elberfelder Malter enthält, oder 66 Elberfelder Scheffel welche 55 Berliner sind.

So weit in Europa Wasserfracht geht, so weit geht auch der gemeinschaftliche Kornhandel der Europäer, die alle um das große Weltmeer sitzen, als um eine gemeinschaftliche große Tafel.

Von Riga bis Amsterdam ist der Mittelpreis der Fracht 30 bis 35 holl. Gulden, die niedrigsten Frachten sind im Jahr 1817 zu 21 Gulden notirt worden, die höchsten zu 48 Gulden.

Der Malter Korn kostet also von Riga bis Amsterdam etwa 2 Rthlr. Fracht. Die 6 Stunden, von Düsseldorf nach Elberfeld, kostet es 1 Rthlr. Landfracht — also bei 12 Stunden Entfernung 2 Rthlr. Tausend Stunden zur See machen daher keine größere Entfernung, in Hinsicht der Fracht, wie 12 Stunden zu Lande. — Wenn das Korn 12 Thlr. in Riga kostet, so kostet es nur 14 Thlr. in Amsterdam, also um  $\frac{1}{5}$

seines Werthes mehr, ohne die Affekuranz, die im Sommer gewöhnlich  $1\frac{1}{2}$  bis 2 pCt. ist.

Deswegen ist Nie eine allgemeine Hungersnoth zu befürchten, da die Frucht doch nie in ganz Europa mißrath, und die Leichtigkeit der Seefracht einen so äußerst leichten Austausch möglich macht. Ob der Kornsaß an der einen Seite des Marktes zu Riga, oder Archangel oder an der andern Seite zu Amsterdam, oder Antwerpen steht; — Denn die Fracht von Archangel bis Amsterdam ist ungefähr dieselbe, obgleich die Schiffe durchs Eismeer und ins Nord-*Cap* gehen. Eine Schiffsfracht Korn, so den 17. Juli in Archangel verschifft worden, war in der Mitte Septembers schon in Amsterdam.

Die Stromfrachten sind schon theurer. Denn von Amsterdam bis Düsseldorf kostet die Last ebenfalls 30 bis 35 Gulden. Die niedrigsten Frachten, so bezahlt wurden, waren 28 Gulden, die höchsten, als im Juni das Wasser so hoch wurde und die Rheinschiffahrt so erschwerte, 45 Gulden; hierin sind die Rheinzölle mit einbegriffen, welche auf die Last etwa 4 Gulden machen.

Der Kornverein hat indeß alle seine Frachten zu 28 Gulden gehabt; auch wurden ihm auf Verwendung des Oberpräsidenten, Grafen von Solms Laubach, die Oktroigebühren zurückerstattet, so wie die Zoll- und Weggelder.

Die Gemeine Elberfeld lag nun mit ihren 20,000 Einwohnern zwischen den andern Gemein-

den des Landes, wie eine Insel, auf der das Brod immer bedeutend wohlfeiler war. Denn wenn in den andern Gemeinden das Korn 25 Thaler kostete, so kostete es in Elberfeld nur 20 Thlr., und jedes 7pfündige Brod war 5 Stüber wohlfeiler, als eine Stunde davon. — Oft betrug dieser Unterschied 6, 8, ja endlich 10 Stüber.

Gewinnstüchtige Bäcker, die das Korn beim Kornverein für die festgesetzten Preise holten, verkauften das Brod außerhalb, um theure Preise zu machen.

Es wurde nun, um hierüber jeder lästigen Kontrolle enthoben zu seyn, von der Kornhansa ein einfaches Mittel beschloffen. Sie ließ eine kupferne Münze prägen, mit der Aufschrift: Elberfelder Kornverein, und mit der Umschrift: Kauft in der Zeit, so habt ihr in der Noth.

Aller Kornhandel wurde nun mit dieser Münze geführt, und zwar in folgender Weise:

Zuerst wurden in jedem Distrikte der Stadt alle Einwohner in jedem Hause aufgenommen, und hierüber eine genaue Liste gemacht. Nach dieser Liste wurde berechnet, wie viel jeder Hausvater wöchentlich an Brod bedürfe, wenn man im Durchschnitt täglich  $\frac{3}{2}$  Pfund auf den Kopf rechne, — und jedem wurden so viele Brodzeichen eingesendet.

Wer nun Brod haben wollte, schickte diese Münze nebst dem Gelde zum Bäcker. Jede Münze wurde für 5 Stüber angenommen, welches der

Satz war, um den das Brod unter dem Preise verkauft werden sollte, den der Oberbürgermeister jede Woche bestimmte, und der mit dem Brodpreise der Gegend im Durchschnitt übereinstimmend war.

Die Vertheilung der Brodzeichen war sehr lästig; 74 Bürger unterzogen sich ihr. Sie wurden von den Vorstehern des Kornvereins gewählt, und jeder hatte einen Distrikt in der Stadt von etwa 50 Häusern, der seine Nachbarschaft ausmachte, in die er die Brodzeichen vertheilte. Die Vertheilung geschah nach der aufgenommenen Liste; doch konnten die Aufseher hierbei etwas nach eigener Einsicht verfahren, und den untern Ständen, die aus Mangel an andern Lebensmitteln, mehr Brod essen, als die höheren, auch reichlicher bei der Vertheilung der Zeichen bedenken.

So wie Niemand ohne ein Brodzeichen ein Brod beim Bäcker kaufen konnte, so konnte kein Bäcker ein Malter Korn in dem Kaufhause der Kornhansa haben, wenn er außer dem Gelde, keine 50 Brodzeichen hatte, welche ihm, jedes zu 5 Stüber gerechnet, bei der Zahlung für 4 Rtlr. 10 Stüber angenommen wurden.

Als das Korn 20 Thlr. 10 Stüber kostete, so mußte er für den Malter 50 Brodzeichen geben, und 16 Thaler oder 8 Kronthaler in Silber.

Durch diese Einrichtung war dem Verkaufen außer der Gemeinde vorgebeugt, weil jede Woche

die Brodzeichen, so bei den Bäckern eingegangen, und von diesen beim Kornkaufhause vom Anfange der neuen Woche aufs Neue an die Bürgerschaft vertheilt wurden.

Allein wie schwer es ist, da die gehörige Kontrolle zu führen, wo man nicht mit dem Edelmuth, sondern mit dem Vortheile zu thun hat, das hat sich auch hier gezeigt.

Es waren 40,000 Stück geprägt worden. So wie sie jede Woche einkamen, wurden sie in der neuen Woche wieder an die Bürgerschaft vertheilt, so daß in allem 5,423250 Münzen ausgeheilt worden. — Als der Kornverein sich am 10 Sept. 1817 auflöste, da die Stadt bei den heruntergegangenen Fruchtpreisen seine Hülfe nicht mehr bedurfte, so waren von den 40,000 Münzen nicht mehr als 26710 wieder zurückgekommen.

Der Verlust war geringe, auch konnte Niemand ein Interesse dabei haben, eine Münze zu behalten, die für 5 Stüber gegangen, und deren innern Werth in Kupfer nur  $\frac{1}{2}$  Stüber betrug.

Es war schwer, hiervon einen Erklärungsgrund anzugeben. Am wahrscheinlichsten ist folgendes: Es ist bei dem Polizey-Satze angenommen, daß 1 Malter Korn 50 Brodte giebt zu 7 Pfund. Allein dieser Satz ist vielleicht etwas zu geringe. Man machte später die Entdeckung, daß aus dem Malter gut gedörrten Rigaer Roggens 52 Brodte, jedes zu 7 Pfund, konnten gebacken

werden. Wäre die Entdeckung früher gemacht worden, so hätte sich die Abschluß-Rechnung noch um 5500 Thaler vortheilhafter gestellt.

Die Vorsteher des Vereins bemerkten: daß es ungemein schwer halte, jedesmal ein richtiges Verhältniß zwischen dem Korne und dem Brodte auszumitteln, so daß von der einen Seite die Bäcker nicht zu sehr bereichert würden, und daß sie von der andern nicht gezwungen wurden, sich an der Verminderung der Güte des Brodtes zu erholen, indem sie es entweder nicht ausbacken, oder geringere Fruchtarten zusetzen. — Am besten würde es seyn, in solchen Fällen eine eigene kleine Probe-Bäckerei anzulegen, um an dieser eine fortwährende Kontrolle für die andern Bäcker zu haben.

Das Kapital von 74000 Thaler, so die Hansa zusammengeschossen, ist in dem Jahre von 1816—17 etwas über sechsmal umgeschlagen worden, und von ihr für 455416 Thlr. gekauft und verkauft worden. In Elberfeld hat also jeder Mensch in diesem Jahre im Durchschnitt für etwa 20 Thlr. Brod gegessen.

Aus einer Uebersicht, so der Kornverein über die Preise des Elberfelder Kornhauses, mit denen der benachbarten Kornmärkte Woche für Woche zusammengestellt, ergiebt sich, daß in den Monaten November, December, Januar, Februar, März, April und May das Malter Korn immer 3, 4 und 5 Thaler wohlfeiler gewesen, als auf

den Märkten der Umgegend. Damals waren die Preise des Vereins 15 bis 20 Thlr. das Malter. — Im Junius, wo die große Noth durch das Ausbleiben des königlichen Kornes eintrat, gieng der Unterschied einmal bis auf 7 Thaler und einmal bis auf 9 Thaler.

In einer besondern Kolonne der Tabelle ist angegeben, wie viel die Gemeinde Elberfeld hiedurch wöchentlich am Brodpreise ersparte. Gewöhnlich war dieses Ersparniß 1500, 1800 bis 2000 Thaler. Doch stieg es im Junius einmal in einer Woche über 3000 Thaler.

Die ganze Summe des Ersparnisses war 64834 Thaler 10 Stbr. Diese waren also durch das Zusammenschießen des Kapitals von 74000 Thlr. der Gemeinde erspart worden.

Als die Kornhansa den 20. September 1817 ihren Kornhandel schloß, so sandte sie jedem sein eingelegtes Kapital mit den Zinsen zu 5 pSt. zurück. Die Zinsen betrugten 4076 Thlr.

Ich hoffe, daß mein Freund, der Regierungsrath Coppe, hiedurch von der Meinung zurückkomme, daß man im Regieren von unten auf nicht über die Gemeindeverwaltung herübergehen könnte, und daß man für das höhere immer besondere Regierungsorgane haben müsse, die aus Leuten beständen, so das Regieren ex professo gelernt und hierauf studiert hätten.

In England macht sich die ganze Verwaltung auf die Weise, wie der Elberfelder Kornverein,

und ohne daß jemand angestellt sey, der Kameralia studiert habe.

Wenn man bedenkt, daß diese Kornhansa ein Geschäft betrieben, in dem 458000 Thaler umgeschlagen und 65000 Thaler erspart sind, so sieht man, daß dieses Geschäft an Umfang den Geschäften eines kleinen Regierungsbezirks gleich zu setzen sey. Denn die drey Regierungsbezirke des Niederrheins bringen an Steuern 1850000 Thlr. auf, also jeder 600000 Thlr. — eine Summe, welche sich der Summe so die Kornhansa umgeschlagen, schon sehr nähert. — Berechnet man nun, was das Geschäft, wenn es so geordnet gewesen wäre, wie eine Regierungsbehörde, an Råthen, Schreibern, Papier, Zeit und Geld würde gekostet haben, so fällt offenbar die Vergleichung zum Vortheil des Regierens von unten auf aus.

Als die Kornhansa ihr Geschäfte schloß, so war außer den Zinsen, statt des Verlustes, auf den man gerechnet, und den alle geweissagt hatten, noch ein Ueberschuß von 10758 Thlr. 20 Stüber in der Kasse.

Es wurde nun beschlossen, zum Andenken der Noth und Hungerjahre 1816 und 17 ein Monument zu setzen, welches zugleich ein Monument der Kornhansa seyn sollte, damit auch die Nachkommen sich noch erinnerten, wie die Bürger von Elberfeld sich in diesen Jahren vor Mangel geschützt hätten.

Dieses Monument besteht in einem allgemei-

nen Krankenhause, wozu diese 10000 Thaler der Grund sind.

Aus der Rechnungsablage des Kornvereins ergeben sich manche interessante statistische Data, die wir hier zusammenstellen wollen.

Es ergibt sich, daß in diesem Hungerjahre der Mensch im Durchschnitt für 20 Thlr. Brod gegessen hat, da die Gemeinde Elberfeld mit ihren 20,000 Einwohnern für 400,000 Thaler gebraucht. Wenn man auch annimmt, daß vieles, ehe die Brodzeichen eingeführt wurden, in andere Gemeinden gieng, so wird dieses durch den Umstand reichlich gedeckt, daß die Gemeinde Elberfeld ihr Brod um 65000 Thaler wohlfeiler gehabt, als die andern Gemeinden.

Die Bevölkerung der 9 rheinländisch westfälischen Regierungsbezirke ist 2 Millionen 800,000. Das Kapital, was also in diesem Jahre in der Brodkonsumtion rund gegangen, beträgt 56 Mill.

Ein Viertel aller Einwohner dieser Provinzen wohnen in den Städten, also gebrauchten die Städte allein 14 Millionen. — Da diese alles kaufen müssen und ihnen nichts wächst.

Die übrigen 42 Millionen kommen aufs Land. Vielleicht darf man annehmen, daß die Hälfte von diesen auch gekauft werden mußte, und daß nur die andere Hälfte des Mannes eigener Wachsthum war.

Man kann daher annehmen, daß im großen

und kleinen Kornhandel in diesen Provinzen, 36 Millionen Thaler rund gegangen sind.

Des Königs Majestät hatten befohlen, daß für 2 Millionen Korn in seinen östlichen Provinzen solle gekauft werden, und in die westlichen gesendet.

Zwei Millionen Berliner Thaler sind 1,333,333 Laubthaler, diese 2,666,666 Thaler bergisch. Dieses ist dieselbe Münzsorte, in der der Kornverein seine Rechnungen gestellt.

Wenn eine Hansa wäre errichtet worden, die mit diesen 2 Mill. 666,666 Thalern etwa so gehandelt, wie die Elberfelder, und mit derselben Lebhaftigkeit und demselben Glück, als diese mit ihren 74000 Thalern Grundkapital, so würde diese für 16 Millionen Geschäfte gemacht haben.

Da die Elberfelder Hansa mit 74000 Thaler Kapital ihren Bürgern in der Brodkonsumtion 65000 Thaler ersparte, so würde diese im Verhältniß ihres größern Kapitals der Provinz 2 Millionen 300,000 Thaler erspart haben, so daß jeder Einwohner seine jährliche Brodkonsumtion nahe an 1 Thaler wohlfeiler gehabt, so wie jeder Elberfelder die seinige um 3 Thaler wohlfeiler hatte. Denn mit diesen 16 Millionen wäre nahe ein Drittel von all dem Korn bezahlt worden, was in dem Jahre in den 9 Regierungsbezirken von Minden bis Trier in der Brodkonsumtion rund ging. — Da die Grundsteuer dieser Provinzen 4 Mill. Berliner Thaler beträgt, also 5 Mill.

bergisch; so wäre hiedurch die Grundsteuer von 6 Monaten erspart worden.

Wahrscheinlich wäre aber der Vortheil der Ersparung größer gewesen, weil eine Hansa, die, so wie die Hülfsvereine organisirt war, und 16 Millionen umschlug, den Preis auf allen Märkten von Minden bis Trier bestimmte.

Wäre das Geschäft mit demselben Glücke geführt worden, wie das Elberfelder, so wäre den 20. Sept., nachdem dem Schatze die 2 Millionen und 666,666 Thaler als die 5 pSt. Zinsen zurückgezahlt worden, noch 385000 Thaler in der Kasse als Ueberschuss gewesen, wofür denn zum Andenken an diese Zeit und an die königliche Huld, ein großes Krankenhaus hätte können gebaut werden, so wie die Berliner Charité.

Solche Resultate sind aber nur dann zu erhalten, wenn solche Staatseinrichtungen gefunden sind, vermöge denen man schnell das Rechte erkennen und ausführen kann.

Das einzige, wodurch man in Jahren des Miswachses der Noth einigermaßen abhelfen kann, ist das: daß man sie gleichförmig aufs ganze Jahr und auf die ganze Gesellschaft vertheilt.

Es muß weniger gegessen werden; denn was nicht vorhanden ist, kann man nicht essen — und bis zur nächsten Erndte muß man ausreichen. Es muß eine große Ersparung in den Lebensmitteln eintreten. Da man aber die Gesellschaft nicht bevormundschaften kann, wie eine Garnison

eines belagerten Plazes, die noch einen Monat mit den vorhandenen Lebensmitteln haushalten muß, und wo man täglich einem jeden sein bescheiden Theil zuwiegt—so ist das einzige Mittel, zu dieser Ersparung zu gelangen: die Theuerung. Diese macht, daß unnöthiges Vieh abgeschafft wird, daß in jeder Haushaltung alle Lebensmittel sehr zu Rathe gehalten werden, daß kein Brodkrüstchen verlohren geht, und daß viele Menschen sich nur halb oder nur zwei Drittel satt essen.

Ist durch die Theuerung diese Ersparung an Lebensmitteln eingetreten, die durchaus nothwendig ist, wenn die Vorhandenen bis zur nächsten Erndte reichen sollen, so muß man ferner die Vorhandenen möglichst gleichförmig durch die ganze Gesellschaft vertheilen.

Der einzige Weg hiezu ist der Handel. Diesen muß man nun auf alle Weise begünstigen, und jedes Kornschiff und jeden Kornkarren Zoll- und Akzise frei machen.

Ist wie im vorigen Jahre, in einem Striche von 100 Meilen lang und breit allgemeiner Mißwachs gewesen, so reicht der kleine Kornhandel, der zwischen nahe liegenden Plätzen und Märkten statt findet, nicht mehr aus.

Es muß dann der Kornhandel im Großen getrieben werden — der auf dem Meerschiff geführt wird, und zum allgemeinen Welthandel gehört.

Diesen Handel können nur große Handlungshäuser führen, die in Petersburg und in Amsterdam, in Riga und in Archangel, in Danzig und Antwerpen Verbindungen, Kredit und Handelsfreunde haben.

Beschäftigen diese sich nicht damit, so kommt keine Last Korn auf den Platz, so sehr auch die Gevatterleute unter den Schneidern und Handschuhmachern (und unter den Zeitungsschreibern) über Kornhandel und Kornwucher schreien und schreiben mögen.

Will eine Regierung für die Erleichterung einer Provinz etwas thun, so kann sie keinen andern Weg einschlagen, als den die Elberfelder eingeschlagen haben. Sie muß ein Kapital herschießen, mit dem der Kornhandel; im Großen getrieben wird — und sie muß nichts thun, als handeln wollen, und sich nach den Gesetzen der Gesellschaft und des Handels richten, denn diese richten sich nicht nach ihr.

Sie hat bei diesem Handel immer drei große Vortheile:

- 1) Ist immer eine große Menge Korn in ihren Händen — sie weiß was sie hat und was sie jeden Monat bedarf — und kann also immer im Voraus ihre Maßregeln treffen, so daß nie wirklicher Mangel eintritt.
- 2) Verdrängt sie entweder den ganz kleinen Kornhandel vom Markte, oder schließt ihn in sehr enge Grenzen ein, da der Preis, den sie jede

Woche für ihre Kornhäuser festsetzet, der Regulator für die ganze Gemeinde wird.

Dieses war auch in der Umgegend von Elberfeld der Fall, und die so schwankenden Preise waren zwischen engern Grenzen eingeschlossen, als in andern Gegenden.

3) Liefert sie hiedurch der Provinz wirklich wohlfeileres Brod, als sie ohne diese Maapregel würde gehabt haben. — Das *deplacement* des fortunes, was in einem Hungerjahre nothwendig in der Gesellschaft eintritt, ist also geringer. „Aber wie den Kornhandel einrichten — wie ihn ohne Schaden führen — wie ihn kontrolliren?“ — So wie in Elberfeld.

Goethe sagt: Unter allen Formen des Stoffes ist der Bürger doch die edelste.

Was man mit dieser edlen Form nicht auszurichten vermag — richtet man mit keiner andern aus. — In der Geschichte ist wohl verschiedenes von Bürgern zu finden — und in den Städten sieht man, was diese ausgerichtet. Von *Dikasterien* hingegen ist weniger darin zu lesen.

Bei einer Schöffeneinrichtung, so sich unter Bürgern bildet, regiert und bestimmt das öffentliche Vertrauen alles.

Die Anzahl dieser Schöffen ist zu groß, als daß alle in gleichem Grade Theil nehmen könnten, und diejenigen, die die meisten Kenntnisse des Geschäfts besitzen, sind durch den natürlichen Mechanismus der Dinge bald an der Spitze.

So auch in Elberfeld. Alle Einkäufe des Kornvereins fanden sich bald in der Hand eines Mannes, der einen ausgedehnten Handel mit Getreide zwischen den Häfen der Ostsee und Holland trieb. Dieser besorgte die Einkäufe, und zeigte seinen Collegen die Facturen, nach denen er gekauft. In Riga und Archangel kannte Niemand den Elberfelder Kornverein — noch hatte er auf einen dieser Plätze für 1000 Rubel Credit. — Der Geschäftsführer des Vereins machte die Käufe im Namen seines Hauses, und wenn sie dem Verein nicht angestanden, so blieben sie für seine Rechnung, da es seinem Hause wenig verschlug, ob es einige Last mehr oder weniger umsetzte.

Auf diese Weise wurden auch die 10000 Thlr. verdient, welche jetzt den Grund zum neuen Krankenhaus gelegt haben.

Die Kornhansa hatte nämlich 400 Last Roggen in Riga gekauft. Diese segelten fast zu gleicher Zeit durch den Sund, und kamen in Holland an, als die Preise den höchsten Gipfel erreicht, und die Last bis auf 310 und 320 Goldgulden gestiegen war. \*) Ein Elberfelder Bürger und Mitglied des Kornvereins, der gerade in Amsterdam war, rieth, die Hälfte davon zu verkaufen, da ohnehin so viel Rheinschiffe nicht zu haben, daß es auf einmal könne verfahren werden — und

---

\*) Aller Fruchthandel in Holland wird in Goldgulden geführt, deren 5 gleich 7 Gulden holländisch sind.

dann wieder neue 200 Last zu kaufen, über 4 Wochen abzuliefern. Dieser Vorschlag kam den 7. Juni an, und den 8. schickte der Kornverein schon eine Stafette nach Amsterdam, mit dem Auftrage, die 200 Last zu verkaufen — und andere 200 Last zu kaufen. So ein rascher Entschluß ist bei einer Regierungsbehörde unmöglich, da sie immer genöthigt, um selber außer Verantwortung zu bleiben, höheren Orts anzufragen, worüber denn der Augenblick verstreicht, wo die Sache ausführbar war.

Es ist deswegen unrecht, die Regierungsbehörden wegen etwas zu tadeln, was nothwendig aus ihrem Mechanismus hervorgeht, weil jeder Tadel der die Sache trifft, immer mehr oder weniger auch die Personen verlegt, so mit darin befangen sind.

Daß am Niederrhein die Noth nicht noch größer geworden, das verdanken wir allein dem großen Kornhandel, den einige Häuser in Elberfeld und Cöln und Mainz getrieben haben. — Wenn diese nicht so ungeheure Vorräthe aus der Ostsee hätten kommen lassen, so hätte es uns gegangen wie in der Schweiz, wo viele Menschen verhungert sind, weil kein Korn vorhanden und weil kein einziges der großen Züricher, Aarauer und Baseler Häuser, sich auf den Kornhandel mit der Ostsee gelegt. — Als Ursache daß sie dieses nicht gethan, giebt man an: daß der Handel mit Korn in den Augen des Volks und der Zeitungs-

schreiber als etwas verächtliches erscheint und Kornwucher genannt wird. So hatte der große Kornhändler Kertel in Mainz, unangenehme Auftritte mit dem Volke, — obschon er bloß mit Ostsee-Getreide handelte, wovon die Mainzer ohnehin nichts gehabt; wenn er es nicht hätte kommen lassen. Er handelte viel nach Frankreich, weil es da noch theurer war, wie in Mainz, ein Zeichen, daß da der Mangel noch größer, und die Menschen noch mehr hungerten, dieses empfanden die Mainzer übel, und nöthigten ihn Mainz zu verlassen. — Uebrigens hat Kertel den Hülfvereinen große Quantitäten unter dem Marktpreise überlassen.

Niemand ist übrigens durch das Geschrey über den Kornwucher, das alle süddeutsche Zeitungen damals erhoben, härter gestraft worden, wie die armen Schweizer, bei denen das Brod das Dreifache von dem gekostet, was es in Elberfeld mit Hülf der kornhandelnden Hansa gekostet, wodurch denn in der Schweiz so unsägliches Elend entstanden.

\* \* \*

Der Buchhändler Büschler hat eine neue Auflage der Schrift über den Elberfelder Kornverein fürs größere Publikum drucken lassen. Der Titel ist: Wie schützte sich Elberfeld in den Jahren der Noth 1816 und 1817 vor Brodmangel?

Handl. u. Gewerbe.

( 17 )

Die erste Auflage war nur als Handschrift auf Verordnung der Kornhansa gedruckt worden. — In ihr finden sich die Namen der 153 Mitglieder desselben verzeichnet, so wie auch die der 15 Schöffen der Hansa. Ebenfalls ist das Verzeichniß der 74 Nachbarmeister darin zu finden, wovon jeder in seiner Nachbarschaft die Brodzeichen vertheilte.

Die Namen der Kleingläubigen, welche am Kornvereine keinen Antheil nahmen, weil sie meinten: es helfe doch nicht, und man müsse es dem lieben Gott überlassen, diese sind nicht angegeben. Der Vollständigkeit wegen, wäre solches vielleicht zweckmäßig gewesen. Auch ist es billig, daß im Oeffentlichen der Gemeinde, jeder seinen Theil an Lob und Tadel hinnehme.

Der Verfasser dieser Schrift ist der Chef des Handlungshauses Brink et Comp., Herr Jakob Alders, der an der Spitze des Kornvereins stand, und die Einkäufe in der Ostsee besorgte.

Die Mainzer hätten eine ähnliche Kornhansa errichten können, wie die Elberfelder, und diese würde denselben Erfolg gehabt haben, wenn in dieser so wie in der Elberfelder, Bürger gewesen, die einen großen Kornhandel auf dem Meerschiffe, zwischen der Ostsee und Holland führten. Denn das Bischen was die Mainzer aßen, war noch wohl vom großen Kornmarkte Europas beizuschaffen, und eine solche Kornhansa hätte den Main-

zern wohlfeiler Brod verschafft, als alle die vernünftigen Diskurse, so die dortigen Gevatterleute über den Kornwucher in den Zeitungen geführt haben.

Elberfeld ist seit länger denn zwei Jahren der Krone Preußen unterworfen.

Die preußische Städteordnung, die den Stolz Berlins, Breslaus, Königsbergs macht, ist dieser Stadt noch nicht gegeben.

Doch scheinen die Bürger dieser Stadt jene Stufe der politischen Würdigkeit erreicht zu haben, wo es schicklich, daß sie ihre Angelegenheiten in der Weise selber besorgen, wie die Stadtverordnung ihnen solches vergönnt. —

Bg.

---

### Der Kornverein zu Frankfurt.

---

Im November 1816 bildete sich in Frankfurt ein Verein angesehenen Bürger, welcher den Zweck hatte, durch Ankaufen von Früchten in der Ostsee für den eigenen Bedarf der Unterzeichneten zu sorgen.

Dieser Verein erweiterte sich aber bald, und schon den 24. Nov. wurde durch einen einmüthi-